

Wein und Brod.

Blühen auf dem Berg die Reben
Blüht im Thale das Getraid',
Solche Düste sind mein Leben,
Die verschuechen alles Leid.

Donnern werden bald die Tennen,
Bald die Mühlen rauschend gehn
Und wenn die sich müde reunen,
Werden sich die Kellern dreh'n.

Herbstlied.

Es streut mit vollen Händen
Der Herbst die Gaben aus,
Füllt aller Orten und Enden
Milche, Keller, Scheune und Haus.

Der Apfelbaum sich rüttelt
Mit seiner goldnen Last
Und unser Nußbaum schüttelt
Die Frucht von jedem Ast.

Die süßen Trauben winken
Den Durstigen zu sich her,
Schon kommen Meiß' und Finken
Und picken Beer' um Beer'.

Was Wies' und Feld bereiten,
Wo man nur ernten kann,
Da wird für Winters Zeiten
Der Seegen eingethan.

Mag dann des Windes Schwinge
Durchziehn das Stoppelfeld,
Ich freue mich und singe
Das Lob der schönen Welt.

Das Brodforn.

Besprechung.

Kennst Du das kleine braune Körnchen, aus dem die Halme wachsen? Ich will es Dir jetzt zeigen. (Die Mutter zeigt dem Kinde eine Hand voll Roggenkörner.) Sieh, es ist länglich rund, es hat einen kleinen hellen Fleck, den Keimfleck, es hat eine braune Schale und unter der Schale ist das Weiße, woraus der Müller das Mehl macht.

Kind: „Wie aber wächst aus solchem kleinen Körnchen ein Halm?“

Mutter: „Das will ich Dir erzählen, so gut Du es schon jetzt verstehen kannst. Der Landmann (Bauer) bereitet den Acker, er düngt und pflügt das Land. Tiefe Furchen zieht er mit dem Pfluge darüber hin. Dann kommt der Säemann heran, mit dem Sätuch über die Schultern. In den Falten des Tuchs trägt er die Samenkörner. Mit langsamen, sorgfältig abgemessenen Schritten geht er über den Acker und streut in die Furchen den Samen, an keiner Stelle zu viel, an keiner zu wenig. Manch Vögelchen fliegt herbei und pickt ein Körnchen auf, manch Körnchen wird von emsigen Ameisen fortgetragen. Aber der Landmann säunt nicht lange, rasch fährt er die mit Pferden oder Ochsen bespannte Egge darüber hin. Kennst Du die Egge? Sie ist einer großen Harke ähnlich. Die Egge schiebt die großen Schollen entzwei und streut die kleinen Erdkrümen über die ausgefäeten Körner. Aber auch jetzt ist der Same noch nicht völlig mit Erde bedeckt, noch könnte er nicht kräftig erwachsen, noch würden Vögel und Mäuschen ihn leicht wegholen können. Aber noch einmal spannt der fleißige Landmann seine Thiere an, und mit der schweren Walze fährt er nun über den Acker. Die Walze drückt die Körnchen tief in den Boden und deckt die weiche Erde um sie her. Nun liegt der Acker glatt und eben, des Landmanns Arbeit ist beendet, erwartend richtet er das Auge nach Oben. Und siehe, nicht lange, so sammeln sich am blauen Himmel die grauen Wolken, sie senken sich herunter und schicken ihre Tropfen zur Erde. Es regnet. Die Tropfen fallen auf den Acker, sie dringen in den Boden und kommen zu den Körnchen. Die Körnchen trinken die Feuchtigkeit und fangen an zu wachsen. Bald bricht die braune Schale und da wo wir das helle Fleckchen sahen, drängt sich ein weißes Spitzchen vor und dicht darunter zwei kleine Wurzeln, die sich abwärts senken. Die Regenwolken ziehen vorüber und freundlich schießt die Sonne ihre Strahlen herunter auf das Ackerfeld. Die Wärme macht, daß sich die kleinen Pflanzen strecken und bewegen. Bald